Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühldorf, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 278 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Dienstag, den 27. November | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. November. Bei Cambrai suchen die Engländer immer noch die Entscheidung. Alle Angriffe werden abgeschlagen, und der Feind erringt keinerlei Vorteile. — Seit dem 20. November haben Franzosen und Engländer im Luftkampf 27 Flugzeuge verloren. Rittmeister Freiherr v. Richthofen erringt seinen 62. Luftsieg. — Italienische Angriffe zwischen Brenta und Piave scheitern.

Die Verräterbande.

Gegen Lenin und Genossen haben die Größen der Entente ein Haupt- und Staatsverfahren eingeleitet — wegen gemeinen Hochverrats gegenüber den Bundesgenossen. Sie sind natürlich, wie immer, Kläger und Richter in einer Person, und die Angeschuldigten dürfen sich als verurteilt betrachten, noch ehe sie überhaupt förmlich auf der Anklagebank Platz genommen haben. „Verräterbande" wurden sie in London getauft, kaum daß sie das Banner der Empörung gegen Kerenski erhoben hatten. Jetzt, da es ihnen gelungen zu sein scheint, ihre Sache wenigstens so weit zum Siege zu führen, daß sie nicht schon heute oder morgen wieder aus dem Besitze der Macht zu verdrängen sein dürften, jetzt schäumt man in London vor Wut, während man es in Paris noch für klüger hält, sich in das Schweigen der Verachtung zu hüllen.

Von einer Horde von Anarchisten und Fanatikern spricht die ehrbare „Times", die gegenwärtig die Macht nur erobert hätten, weil das nationale Leben aller Klassen in Rußland mit Ausnahme der Kosaken gelähmt sei. Früher oder später würden schon die Empfindungen der Vaterlandsliebe und nationalen Selbsterhaltung den Sturz dieser lächerlichen Regierung herbeiführen, aber man dürfe doch vor dem ernsten Charakter der Taten eben dieser Regierung die Augen nicht verschließen, deren Verbleiben im Amt doch tatsächlich den Abbruch der Beziehungen zur Folge haben würde, die durch die Allianz geweiht seien. In Erfüllung dieser gegenseitigen Verpflichtungen habe Rußland seinen Verbündeten wertvolle Dienste geleistet, während diese es reichlich mit Geld, Kanonen, Munition und Vorräten versorgte. Es käme einem Selbstmord gleich, wenn sie alles das weiter liefern wollten, während Rußland eine Regierung habe, die offen mit dem Feinde verhandle. Also trübe Aussichten für den Verband, und wir haben volles Verständnis für sein Herzeleid um den treulosen Genossen, der sich endlich frei machen will von den Sklavenketten einer erbarmungslosen Kapitalistenbande. Sie sprechen zwar nicht so in Petersburg, die neuen Herren, aber ganz gewiß denken sie so, und alles andere ist von ihnen zu erwarten, als daß sie sich durch krasselnde Zeitungsdrohungen einschüchtern ließen. Sie wissen schon was sie wollen, darüber gibt es trotz aller Ungelenkigkeit ihres Auftretens keinen Zweifel, und die sich verraten fühlenden Bundesgenossen werden sich zur Anwendung stärkerer Gewaltmittel entschließen müssen, wenn der reißende Wolf wieder in ein sanftes Schäflein zurückverwandelt werden soll.

Aber vorläufig werden die Beziehungen noch nicht abgebrochen, wenigstens nicht von Seiten der Westmächte. Der britische Botschafter, Herr Buchanan, sitzt immer noch seelenruhig in Petersburg, wenn auch vielleicht nur um sich für alle Fälle bereit zu halten, falls dieser unversehens wieder in der Hauptstadt auftauchen sollte. Oder auch für den General Kaledin, dem man ja die Absicht zuschreibt, den aufrührerischen Norden des Reiches durch Absperrung von den Brot- und Kohlenschätzen des Landes und durch Lahmlegung des Bahnverkehrs kirre zu machen. Oder schließlich auch für den verflossenen Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, von dem man zwar nicht weiß, was er treiben mag, den man aber doch als den von der Vorsehung bestimmten Retter Rußlands aus dem Hintergrunde der Revolution wieder hervorzuholen gedenkt — wenn es so weit sein wird. Bis dahin muß man eben sehen, mit den Maximalisten schlecht oder recht fertig zu werden. Der Minister des Auswärtigen, den sie sich zugelegt haben — oder vielmehr der „Volkskommissar", wie jetzt die amtliche Benennung der Regierungsmänner in Petersburg lautet — Genosse Trotzki, setzt die Verbündeten von der Errichtung der neuen russischen Republik in Kenntnis und möchte den Vorschlag eines dreimonatlichen Waffenstillstandes an allen Fronten und sofortiger Einleitung von Friedensverhandlungen als ihre erste formelle Staatshandlung betrachtet wissen? Man hat in London und in Paris augenblicklich wichtigeres zu tun, als solche Mitteilungen zu beantworten. Wartet doch der Papst nun bald ein halbes Jahr lang auf Antwort. Der russische Oberbefehlshaber soll mit dem Feind in Verbindung treten, um mit ihm einen Waffenstillstand abzuschließen? Aber er weigert sich ja dessen, und wenn er dafür gemaßregelt wird, so wird man ja sehen, ob sich ein Nachfolger für ihn findet, der nach Lenins Pfeife tanzen mag. Und wenn erst die Hungersnot an den Fronten das Maß des Erträglichen erreicht hat, dann wird sich erst zeigen, was die neue Glocke in Rußland eigentlich geschlagen hat. Also Zeit gewinnen, das ist die einzige Rettung für die Entente. Wenn ein so fähiger Mann wie Kerenski in wenigen Monaten abgewirtschaftet hat, warum soll der in Haß und Fanatismus verblendete Lenin nicht schon in einigen Wochen am Ende sein?

Auch die Mittelmächte sind der Meinung, daß die Zustände in Rußland von außen her vorläufig noch schwer zu übersehen sind, sie halten aber nach wie vor streng an dem Grundsatz fest, daß es nicht ihres Amtes ist, sich in die inneren Verhältnisse eines fremden Landes einzumischen, daß vielmehr das russische Volk allein und ausschließlich über seine Geschicke zu bestimmen hat. Sie verweisen nicht Lenin und seine Mitarbeiter in den tiefsten Pfuhl der Hölle, ebensowenig wie sie Kerenski und Genossen jemals zum Range von Halbgöttern erhoben haben. Sie warten ab, was aus dem Hexenkessel der miteinander ringenden Volkskräfte schließlich als lebensfähiges Gebilde herauskommen wird und werden, wenn es gewünscht wird, ihm die Hand zur Verständigung reichen, auch wenn seine Träger von ehemaligen Verbündeten als eine „Verräterbande" gebrandmarkt werden. Waren etwa die Rumänen oder gar die Italiener keine Verräter, und sind sie trotzdem nicht in London und Paris mit offenen Armen empfangen worden? Sie stach freilich der Hafer des Imperialismus, während die Maximalisten ihr armes Volk vor dem völligen Untergang erretten wollen — aber das ist nichts als ein moralischer Unterschied, und für solche Sentimentalitäten haben Lloyd George und Konsorten gar kein Verständnis. Er wird indessen schon erlauben müssen, daß wir in dieser Beziehung anderen Anschauungen huldigen.

*

Trotzki an die Botschafter.

Das Schreiben, das der Minister des Äußeren, Trotzki, an die Entente-Botschafter in Petersburg gerichtet hat, lautet folgendermaßen:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, Ihnen mit diesen Zeilen mitzuteilen, daß der Kongreß der Generalräte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Abgeordneten ganz Rußlands am 26. Oktober (8. November) eine neue Regierung der Republik ganz Rußlands gegründet hat, die der Rat der Volksbeauftragten darstellt. Wladimir Ilitsch Lenin ist zum Vorsitzenden der Regierung bestimmt worden, die Politik ist meiner Sorgfalt anvertraut, der ich zum Beauftragten für die Auswärtigen Angelegenheiten bestimmt bin. Indem ich Ihrer Aufmerksamkeit, Herr Botschafter, folgenden von dem Kongreß der Generalräte der Abgeordneten gebilligten Wortlaut unterbreite, der die Vorschläge für einen Waffenstillstand und für einen demokratischen, auf den Grundsatz der Unabhängigkeit der Völker und ihres Rechtes, ihre Entwicklung selbst zu bestimmen, gegründeten Frieden ohne Annexionen und ohne Kontributionen enthält, habe ich die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, das genannte Schriftstück als amtlichen Vorschlag eines sofortigen Waffenstillstandes an allen Fronten und eines sofortigen Eintretens in Friedensverhandlungen anzusehen. Die Regierung der Republik ganz Rußlands macht diesen Vorschlag allen Völkern und ihren Regierungen. Wollen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung der vollkommensten Hochachtung von seiten der Regierung der Generalräte dem französischen Volke übermitteln, das sich nicht wird enthalten können, nach Frieden zu verlangen, wie übrigens alle kriegführenden, ausgebluteten und durch das Gemetzel erschöpften Völker. L. Trotzki.



Trotzki.



Lenin.

*

Lenin und Trotzki hatten sich während der russischen Revolution mit ihrem Anhang von den Sozialisten (Menschewiki) getrennt und die radikale Gruppe der Bolschewiki ge-

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

(19) (Nachdruck verboten.)

Gespannt griff Lotte danach und begann zu lesen. Schon die ersten Zeilen ließen sie lebhaft erröten. Doch nahm sie sich zusammen, verbarg ihre Aufregung, und las den Bericht zu Ende.

Es war ein langer Artikel über den Maler Gert Rossow. Er hatte im Kunstsalon von Schulte eine große Kollektivausstellung veranstaltet, und war nun über Nacht ein berühmter Mann geworden. In allen Tonarten wurde hier sein Lob gepriesen. — In fast atemloser Hast durchflog sie die Zeilen.

„Nun, ist das nicht interessant?" fragte Bertold. „Er scheint inzwischen Karriere gemacht zu haben."

Lottes Gesicht war noch immer von einem rosigen Hauch überzogen, mit ganz leicht bebender Stimme erwiderte sie: „Das war doch eigentlich vorauszusehen, ich habe seine Studien schon damals für sehr talentvoll gehalten."

In ihrem Ton lag etwas eigenartig Neues, so daß Frau Sabine, die bisher unbeteiligt dagesessen hatte, jetzt aufmerksam wurde.

Und Bertold gab ihr eine Aufklärung: „Du mußt nämlich wissen, daß wir diesen Künstler kennen, wir trafen ihn im vorigen Jahr in Arco."

„So, so." Weiter sagte die alte Frau nichts. Aber unwillkürlich sah sie die Schwiegertochter etwas genauer, fast prüfender an als sonst, und da gewahrte sie, daß Lottes Blick befangen war und daß wiederum ein feines Rot über ihr Gesicht hinhuschte. Und das gab ihr zu denken.

Später dann, als alle wieder bei der Arbeit waren, fiel es der Mutter auf, daß Lotte heute nicht so emsig wie sonst ihre wirtschaftlichen Obliegenheiten versah; das wunderte sie; zwar sagte sie nichts darüber, doch war sie begierig, den Grund dafür zu erfahren. Rein zufällig ging sie ins Speisezimmer. Und da fand sie denn die junge Frau wieder mit dem Zeitungsblatt in der Hand. Auch jetzt sagte sie nichts. Aber Lotte bekam einen roten Kopf. Und seit jenem Augenblick war der Verkehr zwischen beiden Frauen noch befangener als sonst.

Von alledem merkte Bertold nicht das geringste, er hatte jetzt den Kopf mit allen möglichen Dingen voll, denn er plante eine gründliche Neugestaltung, nicht nur des Speisezimmers, sondern auch verschiedener anderer Räume, und um die freudige Überraschung seiner Frau vollzumachen, traf er alle Vorbereitungen ganz insgeheim.

Wenige Tage später, als das junge Paar einen Spaziergang machte, nahm Frau Sabine die Nachmittagspost in Empfang. Unter den verschiedenen Briefen und Karten befand sich auch eine Streifbandsendung mit Zeitungen, die an Frau Gutsbesitzer Reich adressiert war. Ohne Bedenken schob die alte Frau den losen Umschlag zurück und faltete die Zeitungen auseinander. Es waren nur einzelne Blätter von sechs verschiedenen Berliner Tageszeitungen, und in jedem der Blätter war ein Artikel blau angestrichen, — Artikel über die Ausstellung von Gert Rossow.

Starr vor Erstaunen saß Frau Sabine da. Wer schickte dies ihrer Schwiegertochter? Also wußte jemand, daß sie sich für diesen Maler interessierte? Und so groß war das Interesse, daß sie nicht an einem Blatt genug hatte, sondern auch wissen mußte, was die anderen Zeitungen über ihn schrieben? Frage auf Frage bestürmte sie. Was sie tief im Innern längst zu befürchten angefangen, es nahm jetzt festere Gestalt an.

Aber sie zwang sich zur Ruhe, schob die Zeitungsblätter wieder in den Umschlag hinein und hielt sich vorerst ganz in Reserve, um unauffällig weiter zu beobachten.

Als Lotte kam und aus der Hand der alten Frau das Zeitungspäckchen in Empfang nahm, ahnte sie, daß die Mutter den Inhalt bereits kannte; sofort faßte sie sich und rief fröhlich zu ihrem Mann hinüber: „Ach, hier bekommen wir noch mehr Nachrichten über Herrn Rossow! Ich habe nämlich einer Freundin geschrieben, daß sie alle Kritiken über ihn sammeln möchte!"

Bertold nickte ihr treuherzig zu: „Das hast du sehr gut gemacht, Schatz. Bitte, zeig' doch gleich mal her."

Während sie lasen, stand die alte Frau am Büfett und machte sich dort zu schaffen: sie wußte jetzt wirklich nicht, was sie von der Schwiegertochter denken sollte.

Später aber, als sie mit ihrem Sohn allein war, fragte sie so nebenbei: „Was ist das eigentlich mit diesem Maler? Es scheint, ihr kennt ihn genauer. Weshalb habt ihr denn bisher nie von ihm etwas erwähnt?"

Da lächelte Bertold, spielte ein wenig verlegen an seiner Uhrkette herum, und erwiderte dann: „Ja, Mutting, das hat auch seinen Grund. Ich glaube nämlich, dieser Herr Rossow hat sich damals auch ein wenig für Lotte interessiert; da Lotte aber mir den Vorzug gab, so hielt ich es für richtiger, den Namen des jungen Malers gar nicht mehr zu erwähnen, um so mehr, da auch Lotte niemals mehr von ihm gesprochen hatte."

Frau Sabine nickte nachdenklich. Endlich fragte sie: „Er ist also noch ein junger Mann?"

„Wenigstens erheblich jünger als ich."

Sie nickte wieder und sah schweigend vor sich hin. Doch als sie seinen stumm fragenden Blick sah, brach sie das Gespräch ab und ging hinaus, um nach dem Abendbrot zu sehen.

Er aber stand und blickte ihr mit Befremden nach.

* * *

Wenige Tage später kam neues Leben auf den sonst so stillen Hof. Es wurde Einquartierung angesagt, ein Offizier, ein Unteroffizier und zwanzig Mann. Alle Güter der Umgegend waren ebenso belegt, denn es sollte auf diesem Gelände eine dreitägige Felddienstübung abgehalten werden.

Das gab einmal eine interessante Abwechslung in dem alltäglichen Einerlei, und deshalb war allenthalben freudige Aufregung.

Auf Buchenholm richtete man für den Offizier ein Fremdenzimmer her und tat alles, um dem seltenen Gast das Leben so angenehm wie nur möglich zu gestalten; Lotte selbst leitete die Vorbereitungen und gab sorgfältig acht, daß alles wohnlich und anheimelnd wurde, und endlich stellte sie noch einen Strauß frischer Feldblumen und Gräser auf den Tisch, so daß der Raum nun wirklich traulich und einladend aussah.

Nun kann der junge Kriegsmann seinen Einzug halten, dachte sie, und dabei lächelte sie still vor sich hin, denn sie war innerlich wirklich froh über diese kleine Abwechslung, die der Zufall in das Einerlei der grauen Alltäglichkeit brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Juchy. Die dort an den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab.

Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Gravincourt. Schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor, sie wurde zurückgeworfen.

In den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unseren Linien verbliebene Engländernester wurden in blutigen Nahkämpfen gesäubert. 6 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen genommen. 20 Maschinengewehre erbeutet. Am Südwestrande des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Handgranatenkämpfe erfolgreichen Geländegewinn.

Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an; er wurde abgewiesen

Ein englischer Vorstoß östlich von Ricourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Nach stärkster Feuersteigerung griff der Franzose in vier Kilometer Breite zwischen Samogneux und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zersprengt, fluteten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrfache Anstürme neu eingesetzter Kräfte brachen in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turkos, Zuaven und andere Franzosen wurden gefangen.

Das starke Feuer griff vom Kampffelde auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Stärke an.

Infanterie-, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf den Schlachtfeldern bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung und Truppe.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front.

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Neue U-Boot-Erfolge.

WTB **Berlin,** 26. November. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein bewaffneter Dampfer von 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Tage.

Auch Holländer zu amerikanischen Rekruten gepreßt.

Schweden und Norwegen beklagen sich schon lange, daß ihre in den Ver. Staaten lebenden Staatsangehörigen widerrechtlich zum Eintritt in das amerikanische Heer gezwungen werden. Jetzt ist auch Holland an der Reihe. Der „Leeuwerdsche Courant" meldet, daß niederländische Untertanen aus der Provinz Friesland, nachdem man ihnen eine Frist von 70 Tagen gegeben hatte, um nach Europa zurückzukehren, in die amerikanische Armee eingereiht wurden, weil es ihnen nicht möglich war, eine Schiffsgelegenheit zur Rückkehr nach Europa zu finden.

Es scheint nicht so leicht zu sein, das furchtbare Heer von zwei Millionen auf die Beine zu bringen, mit denen Wilson und seine Beauftragten demnächst Europa zu überschwemmen drohen. Man kehrt deshalb im Lande der Freiheit zu den finstersten Zeiten des Mittelalters zurück und macht jeden Ausländer zum Kriegssklaven.

Italien schließt seine Schulen.

Das römische Blatt „Osservatore Romano" kündigt die Schließung sämtlicher Schulen Ober- und Mittel-Italiens wegen Lehrermangels und Mangels an Unterkunftsräumen für die Truppen an.

Das italienische „Kulturvolk" wird sich wahrscheinlich nicht sonderlich betrüben, wenn seine 50—60 Analphabeten unter 100 noch um einige Prozent während des Krieges anwachsen.

Deutsches Entgegenkommen für Neutrale.

Wie der neueste Neutralitätsbericht der Schweiz mitteilt, hat Deutschland in entgegenkommender Weise die Durchfuhr von Stickereien und Seidenwaren aus den nordischen Staaten nach der Schweiz in erheblichen monatlichen Kontingenten zugesagt. Diese Erklärung ist, wie der Neutralitätsbericht sagt, für die Stickerei- und Seidenindustrie von sehr großer Bedeutung und wird ihr, die Zufuhr der Rohstoffe vorausgesetzt, die Aufrechterhaltung ihrer Betriebe wesentlich erleichtern.

„Alle Italiener müssen wie die Russen handeln."

Ein bezeichnender Vorfall spielte sich im Schnellzuge Paris-London ab. Man unterhielt sich in einem Abteil erster Klasse über die Vorgänge in Petersburg und behauptete natürlich, die Deutschen seien die Anstifter. Ein Mitreisender wandte ein, wenn alle wie in Rußland handeln würden, würde der Krieg endlich zu Ende gehen. Als ein Offizier die Verhaftung dieses Mitreisenden anordnen wollte, gab dieser sich als der Abgeordnete Giovanni, Sekretär der Gewerkschaftskammer von Turin, zu erkennen. Italienische Blätter fordern erregt die Behandlung des Falles in der Kammer.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 26. November

1870 Deutscher Sieg über die französische Nordarmee bei Amiens. — 1878 Dichter Emil Brachvogel gest. — 1884 Hissung der deutschen Flagge in Neuguinea. — 1895 Französischer Schriftsteller Alexander Dumas d. J. gest. — 1913 Türkisch-serbischer Friede zu Konstantinopel. — 1914 Komponist Eduard Kremser gest. — Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall. — 1915 Die großen Operationen in Serbien finden ihren Abschluß (100000 Gefangene, 502 erbeutete Geschütze.) — Vorstoß der Österreicher bei Ipek gegen Montenegro.

□ **Weihnachtsgaben für deutsche Kriegsgefangene.** Wie in den vergangenen Jahren werden auch dieses Mal die in Feindesland befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus nationalen Spenden Weihnachtsgaben erhalten. Der Ankauf der Gaben und die Abfertigung der Sendungen sind bereits in vollem Gange. Die Kriegs- und Zivilgefangenen in Frankreich, Rußland und England erhalten hauptsächlich Rauchmaterial, sorgfältig ausgewählten Lesestoff und zum Teil auch noch Geld. Durch besondere Vorkehrungen ist, soweit es die Verhältnisse irgend gestatten, dafür Sorge getragen, daß jeder einzelne Gefangene die für ihn bestimmte Sendung ordnungsmäßig empfängt. Nimmt man noch hinzu, daß auch für die gefangenen Kolonialdeutschen, für unsere braven Tsingtau-Kämpfer und für die sonstigen Marineangehörigen in Japan größere Beträge ausgesetzt sind, so ergibt sich erfreulicherweise eine umfassende Weihnachtsversorgung, die den deutschen Gefangenen in Feindesland beweisen wird, daß man ihrer in der Heimat dankbar gedenkt.

—* Ziehung 5. Klasse 236. Kgl. Preuß. Klassenlotterie in der heutigen Vormittagsziehung fielen 150000 Mk. auf Nr. 49 295 100 000 M. auf Nr. 139 788 5000 M. auf Nr. 7015 9563 76 870 227 886 3000 M auf Nr 22 181 26 324 26 613 35 284 39 211 40 140 60 442 61 921 70 671 70 894 74 294 78 015 78 797 82 404 83 877 99 200 99 201 105 145 111 047 111 559 1 0 861 137 857 139 114 145 956 146 276 148 663 158 077 161 034 167 600 193 437 194 714 199 096 205 338 209 628 211 191 211 642 214 383 2 8 774 219 395 224 654 231 485 232 380 233 457. Nachmittagsziehung. 15000 M. auf Nr 88 804 5000 M. auf Nr. 17 851 218 876 3000 M. auf Nr 774 4008 10 668 12 673 28 256 44 430 53 458 54 093 56 447 57 490 57 981 61 337 69 019 82 676 83 005 85 139 104 070 111 837 114 283 114 428 115 083 116 524 119 724 120 451 120 873 122 565 134 505 136 628 139 893 144 161 147 591 148 005 170 528 174 362 178 567 189 181 197 842 198 508 199 429 203 435 208 544 209 654 214 683 226 847 232 051

—* Vereinslazarettzug, T 3. Nunmehr hat der Vereinslazarettzug „T 3" seine 60te Fahrt vollendet. Von Wiesbaden am 7. Nov. abberufen, erreichte er seinen Bestimmungsort in Frankreich. Die dort aufgenommenen Verwundeten wurden den heimatlichen Lazaretten in Brandenburg a. d. H. zugeführt. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in der Eisenbahnwerkstätte zu Magdeburg-Salbke, woselbst einige notwendige Ausbesserungen am Zuge vorgenommen wurden, trat der „T 3" in der Nacht vom 22 auf den 23 Nov. von Magdeburg-Buckau seine 61te Ausreise an.

+ **Halver,** 27. November. Der Rentner und frühere Hammerwerksbesitzer Wilhelm Schumacher zu Beiserohl kann am morgigen Mittwoch seinen 75. Geburtstag in seltener geistiger und körperlichen Frische begehen. Die Mehrzahl seiner im Felde stehenden Söhne, Schwiegersöhne und Enkel sind aus diesem Anlaß beurlaubt worden, um mit ihm diesen Tag im trauten Familienkreise feiern zu können. Auch wir entbieten dem ergrauten und allgemein beliebten Mitbürger unsern herzlichsten Glückwunsch

Brügge, 26. Nov Dem Gendarmerie-Wachtmeister Heinrich Finke wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Kierspe, 26. Nov. Der Gefreite Wilh. Busch wurde in Flandern mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hagen, 25. Nov. Das hiesige städtische Schauspielhaus hat in der verflossenen Spielzeit ziemlich gut abgeschlossen, insofern, als der Verlust 15000 Mk. beträgt, der jedoch ungefähr dem Betrage für die notwendig erachteten Abschreibungen entspricht. Mit Rücksicht auf den außerordentlich starken Andrang zu den Theatervorstellungen in diesem Jahre ist beschlossen worden, bereits im Januar wieder eine eigene Schauspieltruppe, zugleich auch für Operetts, herzustellen.

Ahaus, 25. Nov Hier wurden zwei durch ihre Körperfülle auffallende Frauen im Zuge angehalten und untersucht, worauf sie sichtlich verfielen, indem man ihnen aus den Unterkleidern entnahm: 21 Pfd. Butter, Mehl, Eier Speck, zwei Hühner und eine Gans. Die Butter war im Kreise Ahaus zu 4 Mk. das Pfd. ei gekauft und sollte im Industriebezirk für 16 Mk. abgesetzt werden.

Gummersbach, 26. Nov. Einen neuartigen Weg auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung geht die Stadt Gummersbach; sie hat sich mit den Inhabern der industriellen und gewerblichen Betriebe zu einem eingetragenen Verein zusammengeschlossen. Die Arbeitgeber haben für jeden ihrer Angestellten und Arbeiter den doppelten Betrag wie die Stadt für ihre Einwohner unter Ausschaltungen der vorgenannten Personen in den Verein einzubringen. Die Arbeitgeber übernehmen damit die Ernährung ihrer Angestellten und Arbeiter, sodaß bei der großen Anzahl der hier ortsansässigen Betriebe der Kreis der von der Stadt zu versorgenden Personen erheblich verringert wird.

Köln, 26. Nov. Die Eisenbahndirektion teilt zu den Diebstählen auf Kölner Bahnhöfen mit: Es handelt sich um Beraubung von 2 Wagen Mehl und um Entwendung von Sprit aus Wagenladungen auf dem Bahnhof Kalk Nord. Des Diebstahls beschuldigt sind außer dritten Personen die das gestohlene Gut abgenommen haben sollen, 16 Eisenbahnbedienstete. Die Beschuldigten befinden sich in Haft. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. Auf Bahnhof Köln-Eifeltor sind in letzter Zeit Diebstähle oder Veruntreuungen in größerem Umfange nicht vorgekommen.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Große Friedenskundgebungen in Lyon.

Kopenhagen, 23. Nov. **Nach einem Privattelegramm eines hiesigen Blattes haben die französischen Sozialdemokraten der neuen russischen Regierung begeisterte Huldigungsdepeschen gesandt. Es werden aus Lyon große Friedenskundgebungen zugunsten eines Friedens ohne Eroberungen und Entschädigungen gemeldet.**

Unerwünschte Bürger.

Bern, 23. Nov. Der Bundesrat hat das politische Departement ermächtigt, die Bewilligung zur Einbürgerung in der Schweiz grundsätzlich denjenigen „Refraktären" (unsicheren Kantonisten) zu verweigern, welche nach Kriegsbeginn in die Schweiz kamen und vorher niemals in der Schweiz ihren Wohnsitz hatten.

Die Wahrheit über Italien.

Lugano, 24. Nov. **Clemenceaus „Homme libre" verrät jetzt, daß nach dem siegreichen Vordringen der deutschen und österreich-ungarischen Truppen 400000 Mann der italienischen Heere über 200 Kilometer weit von der Kriegszone geflohen seien. Ganze Provinzen seien voll von Fahnenflüchtigen gewesen, und es sei in mehreren Städten zu offenen Ausständen, die einen Sturz der Monarchie bezweckten, gekommen. Jetzt hätten sich die Verhältnisse wieder gebessert. (Für wie lange?)**

Gefangenenaustausch zwischen England und der Türkei.

Bern, 24. Nov. Hier wird demnächst eine Konferenz zwischen Vertretern der englischen und der türkischen Regierung stattfinden. Es handelt sich um den Austausch von Gefangenen, wobei jedoch gesunde und kampffähige Gefangene unberücksichtigt bleiben sollen.

Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten.

Zürich, 24. Nov. Über die Frage des Oberbefehls an der „Gesamtfront" ist es zwischen England und Frankreich zu ernsten Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die Pariser Presse, darunter auch Clemenceaus Blatt, greift Lloyd George mit ungewöhnlicher Heftigkeit an.

Clemenceaus großes Reinmachen.

Haag, 24. Nov. Nach Meldungen aus Paris scheint Clemenceau ein strenges Regiment führen zu wollen. Er hat bereits zahlreiche hohe Beamte abgesetzt, darunter den Polizeipräfekten von Paris, den Chef der Pariser Sicherheitspolizei und den Präfekten des Seine-Departements.

Griechenland am Verhungern.

Rotterdam, 24. Nov. „Daily Mail" meldet aus Athen, daß die Hungersnot in Griechenland täglich zunehme, da das Land unter dem Mangel an den allernotwendigsten Lebensmitteln leide. Das könne den Keim zu einem allgemeinen Aufruhr bilden.

Kaledin als Staatsgründer.

Stockholm, 24. Nov. **Der Kosakenführer Kaledin, der sein Hauptquartier nach Rostow am Don verlegt hat, soll die Absicht haben, alle von seinen Truppen besetzten Gebiete zu einer Staatseinheit zusammenzufassen. Dieser Staat soll eine konstitutionelle Monarchie werden (?)**

Sehnsucht nach einer russischen Schreckensherrschaft.

Genf, 24. Nov. Das „Journal des Débats" erklärt, daß das Heil in Rußland nur von den Kosaken kommen könne. Das Land brauche eine Regierung, die Köpfe fliegen lassen müsse. Richelieu habe weit bedeutendere Persönlichkeiten als die Lenin und Genossen aufs Schafott geschickt. Man müsse die Sowjets mit Axthieben, nicht mit Redewendungen auflösen.

Die Botschafter verlassen Petersburg.

Genf, 24. Nov. **Das „Journal de Genève" bestätigt, daß die Botschafter der Entente Petersburg verlassen haben.**

Fremdenflucht aus Petersburg.

Kopenhagen, 24. Nov. Englische Mitglieder des Roten Kreuzes, die über Stockholm nach Hause reisten, berichteten, daß die Flucht der Fremden aus Petersburg einen immer größeren Umfang annehme. Man gebe sich große Mühe, vor allem die Engländer aus der Stadt zu entfernen.

Die Notifizierung des russischen Friedens- und Waffenstillstandsvorschlags.

TU **Amsterdam,** 26 Nov. Trotzky der Kommissar der auswärtigen Angelegenheiten, hat, wie Reuter aus Petersburg meldet, alle Gesandten der neutralen Mächte in Petersburg von den wegen des Waffenstillstandes getroffenen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt. Seine Note erklärt, daß die Forderung nach sofortigem Frieden sowohl an die kriegführenden als auch an die neutralen Mächte gerichtet sei.

Rücktritt Kerenskis als Ministerpräsident und Oberbefehlshaber.

TU **Amsterdam,** 26. Nov. Reuter meldet aus Petersburg: Djen teilt mit, daß Kerenski am 14. November seine Aemter als Ministerpräsident und Oberbefehlshaber niedergelegt und sie zur Verfügung der vorläufigen Regierung gestellt hat.

Aus den Geheimverträgen Rußlands mit der Entente.

TU **Amsterdam,** 26. November. Reuter meldet aus Petersburg: Die Petersburger Nachrichtenagentur veröffentlicht eine Anzahl geheimer Schriftstücke, die zwischen Rußland und den Verbandsmächten gewechselt worden sind. Aus ihnen ergibt sich, daß Rußland folgendes forderte. Konstantinopel, die Küsten zu beiden Seiten des Bosporus, das Marmara Meer, die Dardanellen, das südliche Thrazien bis zur Linie Enos-Midia, sowie die Inseln Imbros und Tenedos. Die Alliierten forderten, daß Konstantinopel für unabhängig und neutral erklärt werde. Der britischen Zone in Persien sollte noch eine weitere Zone hinzugefügt werden. Rußland sollte Frankreichs Forderung auf Rückgabe Elsaß-Lothringens und der Waldstrecken auf dem linken Rheinufer unterstützen. Rußland verlangte gewisse deutsche Gebiete, um diese zu neutralen Staaten zu machen.

Der Verzweiflungskampf der Italiener.

TU **Lugano,** 26. Nov. Giornale d'Italia führt aus, daß trotz allem Heroismus der Truppen das italienische Heer gegen die überlegenen Streitkräfte und die überlegene Artillerie des Feindes einen Verzweiflungskampf kämpfe. Das Land müsse also begreifen, daß, um das Gros der Heere und damit die Kriegsmacht des Landes zu retten, möglicherweise eine neue Zurücknahme der Front geboten sei. — Die Gazette Ticinese schreibt: Die Kriegslage beginnt sich für Italien besser zu gestalten. Der Gedanke einer Räumung Venedigs scheint aufgegeben zu sein. Die Franzosen möchten gern wieder einmal die Retter Italiens spielen. Die wahren Freunde Italiens sind aber nicht die Franzosen, sondern die Engländer. — Der Herzog von Aosta erließ einen Tagesbefehl an die 4. Armee, in dem er den ungebrochenen italienischen Angriffsgeist hervorhebt und dem Heere die Versicherung gibt, daß das Vaterland voll Begeisterung die neuen glorreichen Unternehmungen verfolge. — Die Gazetta del Popolo richtet einen flehentlichen Aufruf an das Heer, sich doch an der Festigkeit des Landes ein Beispiel zu nehmen und nicht mehr zu wanken.

Der Tonnagemangel der Vereinigten Staaten.

TU **Bern,** 26. November. Die durch den Tonnagemangel in den Häfen der Vereinigten Staaten hervorgerufene Lage wird von Tag zu Tag drohender. Das großartige Bauprogramm läßt sich, wie zu erwarten war, nicht verwirklichen, und die Ergebnisse bleiben sehr weit hinter den pompösen Ankündigungen zurück. Im Hafen von Newyork allein harren bereits über 1½ Millionen Tonnen Munition der Verschiffung; ein Teil davon lagert schon seit über einem Jahre, ohne daß die nötige Tonnage verfügbar gemacht werden konnte. Die Verzögerung der Schiffsbauten ist zum großen Teil auf Arbeitermangel zurückzuführen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir allen Beteiligten unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Hermann Baukloh
Otto Kampmann
Familie Kampmann.

Amt Halver.

Möhren.

Amtlicher Verkauf von Möhren am **Donnerstag, den 29. ds. Mts.** von **nachmittags 1½—4 Uhr** auf dem Hofe des Kaiserlichen Postamtes in Halver.

Körbe oder Säcke sind mitzubringen.

Halver, den 26. November 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Die Ausgabe der vom 26. ds. Mts. ab geltenden **Reichsfleischmarken** und der vom 25. ds. Mts. ab geltenden **Eierkarten** ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Mittwoch, den 28. d. Mts. im Amtshause Zimmer Nr. 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern:

1—50	vormittags	8 Uhr,
51—100	„	8½ „
101—150	„	9 „
151—200	„	9½ „
201—250	„	10 „
251—300	„	10½ „
301—350	„	11 „
251—400	„	11½ „
401—450	nachmittags	1½ „
451—500	„	2 „
501—550	„	2½ „
551—600	„	3 „
601—650	„	3½ „
651—700	„	4 „
701—750	„	4½ „

Schulbezirk Oberbrügge:

Mittwoch, den 28. d. Mts. in der Schule zu Oberbrügge

801—850	nachmittags	1¼ Uhr
851—900	„	1¾ „
901—950	„	2¼ „

Schulbezirk Ehringhausen:

Mittwoch, den 28. d. Mts., in der Wirtschaft der Frau Wwe. Turk in Ehringhausen

1001—1050	nachmittags	¼4 Uhr
1051—1100	„	4 „
1101—1150	„	4½ „

Schulbezirk Anschlag:

Donnerstag, den 29. d. Mts.
in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag

2001—2050	nachmittags	1 Uhr
2051—2100	„	½2 „

Schulbezirk Schwenke:

Donnerstag, den 29. d. Mts.
in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke

2201—2250	nachmittags	¼4 Uhr,
2251—2350	„	4 „

Schulbezirk Heesfeld:

Donnerstag, den 29. d. Mts. in der Schule zu Heesfeld

1201—1275	nachmittags	2 Uhr
1276—1350	„	2½ „
1351—1450	„	3 „

Schulbezirk Buschhausen:

Donnerstag, den 29. d. Mts. in der Schule zu Buschhausen
1701—1770 nachmittags 2½ Uhr.

Schulbezirk Glörfeld:

Donnerstag, den 29. d. Mts. in der Wirtschaft von Alb. Panne in Grünenbaum
1501—1570 nachmittags 4½ Uhr

Schulbezirk Bommert:

Donnerstag, den 29. d. Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert
1901—1965 vormittags ½9 Uhr

Schulbezirk Bergfeld:

Donnerstag, den 29. d. Mts. in der Schule zu Bergfeld
1801—1870 vormittags 10 Uhr

Gemeinde Schalksmühle:

Mittwoch, den 28 ds. Mts. in der Wirtschaft von Müller in Schalksmühle

1—50	nachmittags	2 Uhr
51—75	„	2½ „
76—125	„	3 „
126—150	„	3½ „
151—200	„	4 „
201—225	„	4½ „
226—275	„	5 „
276—300	„	5½ „
301—350	„	6 „

Donnerstag, den 29. ds. Mts.

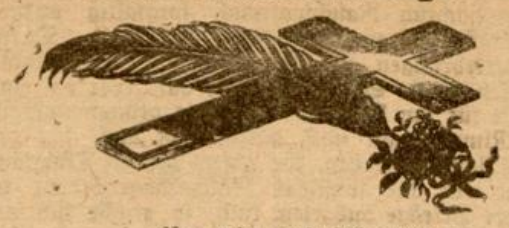
351—375	nachmittags	2 Uhr
376—425	„	2½ „
426—450	„	3 „
451—500	„	3½ „
501—550	„	4 „
551—600	„	4½ „

Die Ausgabe geschieht nur gegen Rückgabe der Stammkarten. Die Abholung durch Dritte kann erfolgen. Die Verwaltung lehnt jedoch alle Ansprüche wegen unrichtiger Zuweisung ab. An Kinder werden keine Karten verabfolgt. Die Karten sind im Termin sofort nachzuzählen. Nach dem Termine werden keine Karten verabfolgt. Eingetretene Aenderungen sind sofort zu melden.

Halver, den 26. November 1917.

Der Amtmann.

Statt besonderer Anzeige.



Nun ruhe sanft, lieb Mütterlein,
Von Deinen trüben Tagen.
Du kehrest jetzt zum Himmel ein,
Da gibt es keine Plagen.
Was Du uns warst auf dieser Erd!
Das sagt uns schon der Schmerz
Zum ew'gen Leben kehre ein,
Schlaf wohl, du treues Mutterherz.

Sonntag morgen 2½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Ww. Wilh. Solmecke

Alwine geb. **Piepenstock**

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Schalksmühle und Belgien, den 26. November 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Novbr., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kranzspenden sowie Beileidsbesuche sind im Sinne der Entschlafenen dankend verbeten.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.

Die Badeanstalt ist bis auf weiteres an jedem Donnerstag, Freitag und Samstag nachmittags von 2½ bis 7 Uhr für Wannenbäder, und von 5 bis 8 Uhr für Brausebäder geöffnet.

Halver, den 8. Oktober 1917.

Die Verwaltung.

Puppen-Ausstellung

Empfehle in schöner Auswahl:



Gekleidete Puppen,
Babys, sowie
Gestelle, Köpfe,
Arme, Beine,
Hüte, Strümpfe etc,

Wilh. Bell jr., Halver.

Verordnung.

Betrifft: Auskunftserteilung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

1. In Gewerbebetrieben, welche die Erteilung von Auskünften über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten zum Gegenstand haben, dürfen keine Auskünfte erteilt werden, die betreffen:
   a) militärische Einziehungen,
   b) den Ersatz eingezogener Arbeitskräfte in kaufmännischen und industriellen Betrieben,
   c) Aufträge der Heeres- und Marineverwaltung,
   d) Tatsachen, von denen der Auskunftserteilende weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie als Anhaltspunkte für Anschläge auf Anlagen und Betriebe dienen können, die für die Landesverteidigung oder Kriegswirtschaft von Bedeutung sind.

   Auch die Einziehung solcher Auskünfte ist den genannten Gewerbebetrieben untersagt.

2. Auskünfte über Beziehungen einer deutschen Firma zum Auslande dürfen nur mit deren Zustimmung gegeben werden.

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.

Außerdem wird der Gewerbebetrieb ganz oder zum Teil untersagt werden.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Konsumverein für Oberbrügge und Umgegend

e. G. m. b. H.

Samstag, den 1. Dezember 1917, abends 8 Uhr im Hotel „Süderland", Oberbrügge

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bilanzvorlage, Genehmigung derselben, Entlastung des Vorstandes und Beschlußfassung über die Verteilung des Ueberschusses.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Die Eröffnung

meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hierdurch an und lade zu deren Besichtigung freundlich ein.

Hermann Köster, Halver.

Lebensmittelversorgung der Tuberkulösen.

Nach den Bestimmungen des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung haben die Tuberkulosen bei der Lebensmittelzuteilung folgende Mindestsätze zu erhalten:

Brot	2 Kg. wöchentlich,
Fleisch	500 Gr. wöchentlich,
Milch	1 Ltr. je Kopf und Tag,
Butter	mindestens 250 Gr. wöchentlich,
Käse	400 Gr. monatlich,
Eier	4 Eier wöchentlich,

Nährmittel (Graupen, Grütze, Haferfabrikate usw.), Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen) und Teigwaren nach Maßgabe der jeweils zur Verfügung stehenden Bestände je Kopf und Monat insgesamt 2000 Gr.
Brotaufstrich (Marmelade, Kunsthonig Rübensaft) je Kopf und Monat insgesamt 1000 Gr.
Kartoffeln 10 Pfd. wöchentlich.

Wenn einzelne der angegebenen Nährmittel nicht geliefert werden können, so ist nach Möglichkeit durch andere Lebensmittel Ersatz zu leisten.

Die Versorgung nach den besonderen Sätzen für Tuberkulöse geschieht nur auf ärztliche Bescheinigung.

Die Versorgung nach dieser Verordnung schließt aus, daß außerdem noch die Versorgung nach Maßgabe der Verordnung des Kreisausschusses über die Gewährung von Sonderzulagen an hoffende und stillende Frauen, Säuglinge und Kinder, sowie erwachsene Kranke vom 17. November ds. Js. stattfindet.

Die Ortsbehörden werden zur Ausführung die näheren Bestimmungen treffen.

Altena, den 22. November 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Thomee, Landrat.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Aparte Neuheiten
in hochfeinem
Briefpapier
Mappen
Kasetten
etc. etc.
vorrätig in der
Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Erhielt von der Bonner Zementfabrik 1 Waggon

Zement

auf Kriegslager. Verkauf nur gegen behördliche Bescheinigung.

Formulare bei mir zu haben.

C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

2 junge

Ziegen

umständehalber sofort zu verkaufen.

Fritz Loewen, Halver.

Ashelms Geschäfts-tagebücher

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Am Donnerstag, nachmittag erhalte ich



Kühe.

W. Schoppmann, Linge.

Einkochbüchsen

fürs Feld

sind wieder eingetroffen

W. Bell jr., Halver.